

Förderung ab Geburt: ZEPPELIN 0-3 und **erstes Follow-up ZEPPELIN 5-9**

Stand der Forschung in aller Kürze → ZEPPELIN-Stichprobenkinder 5-jährig: **März 2018**

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Dr. Alex Neuhauser, Dr. Simone Schaub, Dr. Susan C. A. Burkhardt, Dr. Erich Ramseier

ZEPPELIN¹ ist in Europa eine der grössten longitudinalen Interventionsstudien mit zufallsverteiltem Kontrollgruppenvergleich: Eltern von Kleinkindern aus 132 sozial belasteten Familien wurden während drei Jahren alle zwei bis drei Wochen zu Hause im Rahmen des Programms „PAT – Mit Eltern Lernen“ (PAT) besucht. Sie werden mit Kleinkindern aus 116 ebenfalls sozial belasteten Familien ohne Förderprogramm verglichen. Es wird geprüft, ob frühe Förderung ab Geburt bei Familien in schwierigen Lebenssituationen wirksam ist.

Die Hauptfragen sind:

1. Wirkt sich die Intervention positiv auf die kindliche Entwicklung aus?
2. Werden die Eltern in Erziehungsfragen kompetenter?
3. Fördert die Intervention die soziale Integration der Familien?
4. Ist der Schulerfolg von Kindern mit dem Förderprogramm höher als ohne Förderprogramm?

Aktuell liegen die Ergebnisse aus den ersten drei Studienjahren und neuerdings aus dem ersten Follow-up-Jahr vor, wo die Kinder im Alter von 5 Jahren, d.h. im 1. Kindergartenjahr, untersucht wurden:

Die ersten drei Fragen können positiv im Sinne nachgewiesener Wirksamkeit beantwortet werden (siehe unten). Die vierte Frage – ob frühe Förderung die Bildungschancen längerfristig erhöht – kann erst mit den späteren Untersuchungen beim Schuleintritt und in der 3. Primarschulklasse (2019, resp. 2021) und später beim Übergang auf die Sekundarstufe I ab 2023 beantwortet werden.

Zielgruppe: ZEPPELIN wendet sich an Familien, die sich rund um die Geburt in einer schwierigen Lebenssituation befinden und Unterstützung bei der frühen Bildung und Betreuung ihrer Kinder brauchen. Eine solche Situation ist dann gegeben, wenn Belastungen wie z. B. eingeschränkte soziale Unterstützung, angespannte finanzielle Verhältnisse, Arbeitslosigkeit oder familiäre Schwierigkeiten den Start in die Elternschaft erschweren. Hier einige Daten aus der Stichprobe:

Von den teilnehmenden 248 Familien haben 73% der Mütter keinen Schweizer Pass, 31% sprachen bei der Rekrutierung kein oder kaum Deutsch, 34% haben keine nachobligatorische Ausbildung absolviert und 12% sind alleinerziehend. 14% der Kinder sind frühgeboren (im Schweizerischen Durchschnitt 7.3%), 10.6% haben ein Geburtsgewicht unter 2500g (im Schweizer Durchschnitt 5.9% bei Schweizern; 6.3% bei Ausländern) und 5.2% sind Zwillinge (im Schweizer Durchschnitt 1.9%). Der sozioökonomische Status der ZEPPELIN-Stichprobe ist gemessen mit ISEI (International Socio-Economic Index of Occupational Status) bedeutend tiefer als in den PISA-Studien 2000-2012.

Die Familien konnten dank guter Zusammenarbeit mit den regionalen Kinder- und Jugendhilfezentren (kjj) sowie mit interdisziplinären Netzwerken (Geburtsstationen, Kinderärzte, etc.) erreicht werden.

Frühe Förderung: Die frühe Förderung fand in verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich (Projektstandorte Dietikon-Schlieren, Opfikon-Kloten und Dübendorf-Uster) mit dem Elternbildungsprogramm „PAT – Mit Eltern Lernen“ (PAT) statt. Dabei wurden die Familien teilweise noch vor der Geburt, mehrheitlich ab den ersten Monaten nach der Geburt bis zum dritten Geburtstag des Kindes zu Hause von einer erfahrenen Mütterberaterin begleitet („PAT“-Elterntrainerin). Ergänzend dazu gab es monatliche Gruppentreffen im Familienzentrum. Alle „PAT“-Elterntrainerinnen haben eine Schulung zur Umsetzung von „PAT“ besucht und wurden regelmässig gecoacht und supervidiert. Für weitere Hintergründe und Inhalte des Programms siehe <http://www.pat-mitelternlernen.org>.

¹ Zürcher Equity Präventionsprojekt Elternbeteiligung und Integration

Forschung: Um die Wirksamkeit der frühen Förderung zu untersuchen, wurden die Familien vor der frühen Förderung zufällig auf zwei Gruppen verteilt: Eine Gruppe mit „PAT“-Intervention (Interventionsgruppe bzw. IG) und eine Gruppe ohne Intervention (Kontrollgruppe bzw. KG). Der Vergleich zwischen IG und KG soll zeigen, inwiefern Effekte der frühen Förderung feststellbar sind. Dazu wurden nach der Geburt und rund um die ersten drei Geburtstage des Kindes Datenerhebungen bei den Eltern, beim Kinde und zur Interaktion zwischen Eltern und Kind vorgenommen.

A) Hauptergebnisse am Ende der Hauptstudie ZEPPELIN 0-3²

Stichprobe: Von den 248 Familien (IG=132, KG=116) gab es bis zum Messzeitpunkt im Alter von 3 Jahren 31 *drop-outs* v.a. wegen Wegzugs, Zeitmangels und Krankheit. Der Stichprobenschwund beträgt somit weniger als 5 % pro Jahr und ist weit kleiner als in vergleichbaren internationalen Studien.

Kindliche Entwicklung: Die deutlichsten Effekte zeigen sich in der Sprache, in der Kognition und im Verhalten (Bayley III, SBE-KT, CBCL). Kinder aus „PAT“-Familien (IG) weisen gegenüber den Kindern aus der KG signifikante Vorsprünge auf. Sie verfügen über einen grösseren Wortschatz und können sich besser ausdrücken. Sie sind weniger ängstlich und schlafen besser durch. Experimente im Bereich „Delayed Gratification“ (Belohnungsaufschub) zeigen, dass Kinder mit „PAT“ eine bessere Impulskontrolle haben.

Erziehungskompetenz: Die Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Eltern der IG ihre Kinder besser anregen (HOME) als die Eltern der KG. Weiter sind Mütter mit „PAT“ bereits nach einem Jahr signifikant feinfühlicher (CARE-Index) als Mütter ohne Förderprogramm, was sich positiv auf die Sprachentwicklung (Bayley III) auswirkt (indirekter Effekt).

Partizipation:

Eltern mit „PAT“ sind im sozialen Leben am Ort besser vernetzt. Sie nutzen z. B. signifikant häufiger Angebote wie eine Ludothek/Bibliothek als die Familien aus der Kontrollgruppe. Weiter fühlen sich Mütter mit „PAT“ von ihren Partnern besser unterstützt als Mütter in der KG.

Hinweis für die Praxis

«Schwer erreichbare Familien» nennen wir heute «Mit besonderen Anstrengungen erreichbare Familien». Die Qualitätskriterien des Zugangs zu psychosozial belasteten Familien sind:

- Anknüpfen an bestehende Einrichtungen im Frühbereich an (wie die Mütter- und Väterberatung)
- Aufbau interdisziplinärer Netzwerke „rund um die Geburt“ auf (mit Fachpersonen aus dem medizinischen und psychosozialen Versorgungsfeld, wie z.B. Kinderärztinnen, Hebammen, etc.)
- Einsatz eines Kurzscreenings zur ersten Einschätzung von Belastungs- und Schutzfaktoren
- Dranbleiben, auch wenn die erste Kontaktaufnahme misslingt – zu den Familien nach Hause gehen, bei Bedarf mit Hilfe interkultureller Übersetzerinnen
- Anreize geben, damit die Eltern beim Programm mitmachen und auch im Programm bleiben (kleine Willkommens- und Geburtstagsgeschenke fürs Kind, wie z.B. ein Spiel oder ein Bilderbuch).

Outputs: ZEPPELIN 0-3 wurde an mehreren nationalen und internationalen Kongressen präsentiert. Es entstanden 12 Masterarbeiten und drei Dissertationen. Auswahl Peer-Review-Publikationen am Schluss.

² Bei allen Analysen wurde überprüft, ob die gefundenen Effekte nicht fälschlicherweise auf die Variablen Geschlecht und Geburtsgewicht der Kinder, Deutschkenntnisse der Mutter und familiäre Belastung zurückzuführen seien.

B) Hauptergebnisse des ersten Follow-up-Jahres (ZEPPELIN 5-9), Messzeitpunkt 5-j. Kinder, 2017

Stichprobe: Wegen Wegzugs, Zeitmangels und mangels Interesse sind weitere 21 Familien ausgestiegen, so dass der Stichprobenschwund neu 21% für insgesamt 5 Studienjahre beträgt. Die Teilnahme an ZEPPELIN bleibt also im internationalen Vergleich nach wie vor hoch, was erfreulich ist.

Kindliche Entwicklung: Die zu Projektende im Alter von 3 Jahren gefundenen positiven Effekte von „PAT“ sind im Alter von 5 Jahren hinsichtlich der Lernanregungen in der Familie (HOME) und der Sprachkompetenzen der Kinder (erhoben mit „Sprachgewandt“) erneut nachweisbar. Hingegen gibt es keine signifikanten Gruppenunterschiede in den mathematischen Kompetenzen (WILMA) und in der Kognition (SON-R).

Zusätzliche Interventionsgruppe: Zur Vorbereitung der Einschulung und Stärkung des Lernerfolgs in der 1. und 2. Klasse wurde eine neue Intervention in Form von je fünf Gruppentreffen für IG-Eltern konzipiert und eingeleitet: **Lernort Familie 5+**. Um zwischen Effekten der frühen Förderung (von 0-3 Jahren) und der neuen Intervention differenzieren zu können, wurde eine neue Kindergarteninterventionsgruppe (KIG) mit belasteten Familien rekrutiert (N=90), die ausschliesslich an **Lernort Familie 5+** teilnimmt.

Eckdaten der Interventionsstudie ZEPPELIN mit dem Programm „PAT – Mit Eltern Lernen“

- Longitudinal angelegte Untersuchung (2011-2016) mit Follow-up (2017-2021; 2023-2025)
- Zielgruppe: Familien mit psychosozialen Belastungen mit einem Neugeborenen
- Hauptziel: Frühe Förderung zur langfristigen Erhöhung der Bildungschancen
- Intervention: Gezieltes Elterntraining bei den Familien zu Hause mittels Förderprogramm
- RCT-Design; N bei t₀ (baseline) = 248 Familien mit 264 Kindern (IG = 132 Fam. und KG = 116 Fam.)
- Vier Messzeitpunkte (t₀: 3. Lebensmonat; t₁: 12.; t₂: 24.; t₃: 36. Lebensmonat).

Förderprogramm „PAT – Mit Eltern Lernen“:

- Eine Mütterberaterin mit Spezialisierung („PAT“-Elterntrainerin) besucht regelmässig zwölf Familien zu Hause (alle zwei bis drei Wochen während drei Jahren)
- Einmal im Monat finden Gruppenangebote im örtlichen Familienzentrum statt
- Die PAT-Elterntrainerinnen setzen regelmässig Entwicklungsscreenings ein
- Am Schluss des Programms werden Anschlusslösungen eingeleitet.

Fazit für die Praxis:

Das Präventionsprogramm „PAT – Mit Eltern Lernen“ ist geeignet, Kinder aus psychosozial belasteten Familien in ihrer Entwicklung wirksam und nachhaltig zu unterstützen.

Die Herausforderung ist, Familien in Risikosituationen korrekt zu identifizieren, sie für die Durchführung des intensiven Programms zu gewinnen und im Programm zu behalten.

- Lanfranchi, A. & Neuhauser, A. (2013). ZEPPELIN 0-3: Theoretische Grundlagen, Konzept und Implementation des frühkindlichen Förderprogramms „PAT –Mit Eltern Lernen“. *Frühe Bildung*, 2(1), 3-11.
- Lanfranchi, A. (2014). Frühkindliche selektive Prävention bei Kindern aus Familien in Risikosituationen - Stigmatisierungsgefahren und Entwicklungschancen. *Familiendynamik*, 39(3), 188-199.
- Neuhauser, A., Ramseier, E., Schaub, S., Burkhardt, S. C. A., Templer, F., & Lanfranchi, A. (2015). Hard to reach families – a methodological approach for early detection, recruitment, and randomization in an intervention study. *Mental Health and Prevention*, 3, 79-88. doi: 10.1016/j.mhp.2015.07.002.
- Hubmann, P., Gardini, E., Neuhauser, A., Burkhardt, S. C. A., Schaub, S., Lanfranchi, A., Turecki, Gustavo, Ehlert, U. (2016). Early intervention moderating the effect of maternal sensitivity on FKBP5 methylation in children living in psychosocially disadvantaged families. *Psychoneuroendocrinology*, 71(S), 60. doi: dx.doi.org/10.1016/j.psyneuen.2016.07.157.
- Jungmann, T., Sierau, S., Dähne, V., Serbati, S., Dugravier, R., & Lanfranchi, A. (2017). Effectiveness of four early intervention programs in Europe: How do the results inform program development and dissemination? *Nursing and Health Sciences*, 3(3), online: <http://www.rroij.com/open-access/effectiveness-of-four-early-intervention-programs-in-europe-how-do-the-results-inform-program-development-and-dissemination-php?aid=86357>.
- Neuhauser, A. (2018). Predictors of maternal sensitivity in at-risk families. *Early Child Development and Care*, 188(2), 126-142. doi:10.1080/03004430.2016.1207065.
- Neuhauser, A., Ramseier, E., Schaub, S., Burkhardt, S. C. A., & Lanfranchi, A. (2018). The Mediating Role of Maternal Sensitivity: Enhancing Language Development in At-Risk Families. *Infant Mental Health Journal*, in press.